

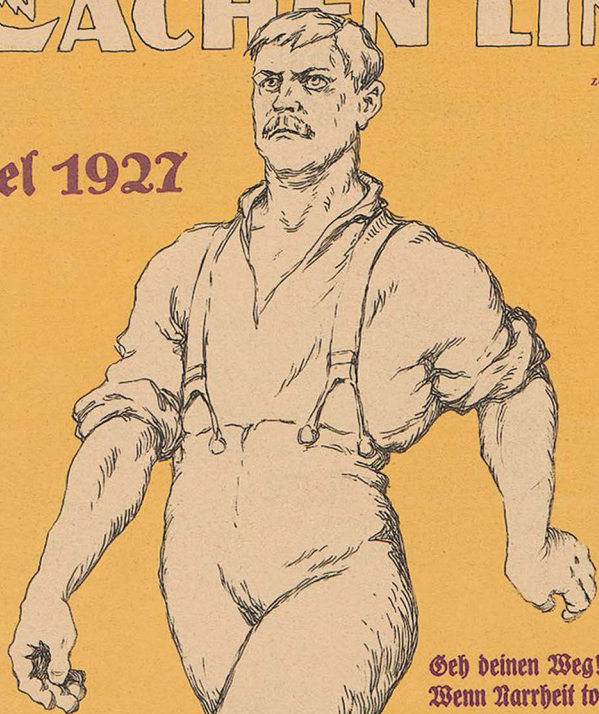
Berlin 20. Mai 1927
Jahrgang 4 • Preis 25 Pl.

Nr. 21

LACHEN LINKS

Zeichnung von Jakobus Belsen

Riel 1927



Geh deinen Weg! Laß dich nicht äffen,
Wenn Narrheit tobt und Hunde klaffen!



Erich Weinert: Ballade vom Ritter Seldte

Sinnend saß er einst bei einem kräft'gen
Doppelkümmer, den er selber braut,
Und er sagte zu sich, barsch und laut:
Nein, ich darf mich nicht mit süßen Säftchen,
Nein, ich muß mich heldenhaft beschäft'gen,
Denn ich bin nun einmal so gebaut!

Seldte, der noch eben Kirschnaps brannte,
Brannte plötzlich vor Erobrungstrieb.
Worauf er mit einem fluchen Hieb
Sich zum Ritter deutscher Art ernannte.
Und nun war er nicht nur Fabrikante,
Sondern, auch germanscher Heldentyp.

Und er sammelte in allen Gauen
Jünglinge von Schrot und echtem Korn,
Und begann, im ganzen Land zu schnorr'n
Um Verpflegungsgelder und Vertrauen.
Hierauf zog er ab mit seinen Grauen,
Er als Feldherr an der Spitze vorn.

Unser Erbfeind, rief er, sei vernichtet!
Nähern wir uns ihm mit Disziplin!
Kameraden, vor uns liegt Berlin!
Jedes Schnaps- und Fernglas ward gerichtet
Auf Berlin, wo man den Feind gesichtet.
Und nun zog man paukend gegen ihn.

Hei, wie werden jetzt die Roten gaffen
Vor dem durchgedrückten Schritt und Tritt!
Ritter Seldte dröhnte wie Granit:
Schwarzweißbrot wird heut den Sieg erraffen!
Aber leider war man ohne Waffen,
Auch die geist'gen hatte man nicht mit.

Seldte sammelte sein Heer quadratisch,
Und er sprach wie dunne Herr Kapp:
Feinde ringsum! (Aber nicht zu knapp!)
Ritter Seldte rief, und leicht asthmatisch:
Nein, der Feind ist mir zu unsympatisch!
Darauf rückten alle wieder ab. —

In der Ecke stehn nun die Gamaschen.
Ritter Seldte sitzt nun wie zuvor
Doppelkümmernd im Privatkontor
Ohne Stahlhelm und Patronentaschen,
Und er zieht sein Heldentum auf Flaschen,
Und er träumt vom Krieg, den er verlor.

Aus Mussolinien

Zeichnung von Karl Holz

Ein Hugenberg-Medaf-
teur wurde anlässlich der
historischen Hitlerver-
sammlung im „Clou“
schmächtig von den Ver-
sammelten verhaun.

Die Hugenbergpresse
schrieb kein Sterbens-
wörtchen.

Ein Mutiger erkundigte
sich bei dem Herrn Ge-
heimrat nach dem Grunde
dieses seltsamen Still-
schweigens. Die Antwort
war salomonisch (wenn der
Ausdruck hier erlaubt ist):
„Melbet eine Mutter,
wenn ihr Kind sie geschla-
gen hat?“
n. e.



„Kannst du mir“, fragt
Mißgritigkeit seinen Freund
Nebenverdiest, „den Un-
terschied zwischen einer
Frau und einem Stroh-
strahlen nennen?“

Nebenverdiest sintt
resultatlos.

„Ist auch gar keiner“,
triumphiert Mißgritigkeit.

„Bei beiden merkt man
erst, ob sie zu einem passen,
wenn man sie — am
Halbe hat!“

Offiziöös wird gemeldet: Die Landarbeiter von Brescia haben,
um die Lira zu stützen, freiwillig auf zehn Prozent ihres
Lohnes verzichtet. — Unser Bild zeigt die Abstimmung.

Vom höchsten Gericht

„Esendlich derselbe hier nich rauchen!“ Mit diesen treu-sächsischen Lauten begrüßte mich der Türhüter des Reichsgerichts, als ich, eine erloschene Tabakspfeife im Mundwinkel, das Portal des imposanten Gebäudes öffnete.

Zatfächlich, im Reichsgericht ist das Rauchen strengstens verboten. Nicht nur — selbstverständlich — in den Sitzungssälen, sondern auch auf Gängen, Korridoren, im Atrium. Ein grämlicher Gerichtsdiener „spannd uff de Nade“, daß nicht etwa während einer Sitzungspause ein heimlicher Sünder sein „Stäbchen“ erglimmen läßt. Dies muß vorausgeschickt werden. Denn am zweiten Tage des großen Scheimbundsprozesses belehrte mich ein beizender Duft, warum in einer gewissen Räumlichkeit, die gemeinlich erleichternden Vorrichtungen dient, ein Plakat hing mit der seltsamen Verwarnung:

Der ständige Aufenthalt in diesem Raum während der Sitzungspausen ist streng verboten.

Wie gesagt, man muß das Rauchverbot kennen, um zu ahnen, was den „ständigen Aufenthalt“ in dem zwar geräumigen, sonst aber wenig einladenden Raum so verlockend macht.

Einen Raucher aber muß es schwer gewirmt haben, daß auch dies letzte Ayl ihm verschlossen wurde. Am fünften Verhandlungstage fand ich das Plakat verändert. Vor das zweite

Beförderungproblem

Zeichnung von Max Graefler



„Und was wir Eisenbahner zum Stahlhelmtag geleistet haben! Ich habe allein auf meiner Station 5000 Stahlhelmlente befördert.“

„Und, Herr Stationsvorsteher, — wann werden Sie befördert?“

Wort waren mit Blauktift die Silben „unan“ gekrifelt. . . .

Furchtbar streng ist auch die Personen-Kontrolle im Reichsgericht. Weh dem, der nicht schon am Portal seinen „Nasweis“ vorzeigt.

So war es auch einst im Jagow-prozess keine Kleinigkeit, bei der Verhandlung gegen die Kappisten ins Allerheiligste zu gelangen.

Wem es geglückt war, der durfte in der ersten Vormittagssitzung Zeuge eines heiteren Dialogs sein.

Vorsitzender: „Herr von Jagow, Sie heißen mit Vornamen?“

Angeklagter v. Jagow: (militärisch kurz): „Kraugott!“

Vorsitzender: „Ihr Beruf?“

v. Jagow (w. o.): Polizeipräsident a. W.“

Vorsitzender: „Sie wohnen?“

v. Jagow (stugt): Ah — natürlich — bei Hauffe!“

Am Nachmittag jedoch ereignete sich die Katastrophe. Das Gericht wollte nach der Pause mit frischer Kraft beginnen, aber der Hauptangeklagte war nicht zur Stelle. Große Verlegenheit auf der Verteidigerbank: Ein unerklärlicher Vorgang, Herr v. Jagow sei nur wenige Schritte hinter seinem Verteidiger zum Reichsgerichtsgebäude gegangen. Jrgendein rätselhafter Unfall

Aber der Unfall entpuppte sich als Zwischenfall: Der Pförtner ließ Herrn v. Jagow nicht ein, weil er — keinen „Nasweis“ hatte!

M. v. L.

*) Borchmüses Hotel in Leipzig.

Zeichnung von Alois Florath



Ein amerikanisches Konsortium wollte in Berlin einige zigtausend Wohnungen bauen. Nicht aus purer Menschenfreundlichkeit, aber zu immerhin annehmbaren Bedingungen. Baukostenzuschuß wurde nicht verlangt, begonnen werden sollte sofort und nach fünfzehn Jahren sollten die Häuser sogar in den Besitz der Stadt übergehen.

Die berlinischen Bauherren waren schon ganz entsetzt über diesen unlauteren Wettbewerb und machten sich in der Stille mit dem entsetzlichen Gedanken

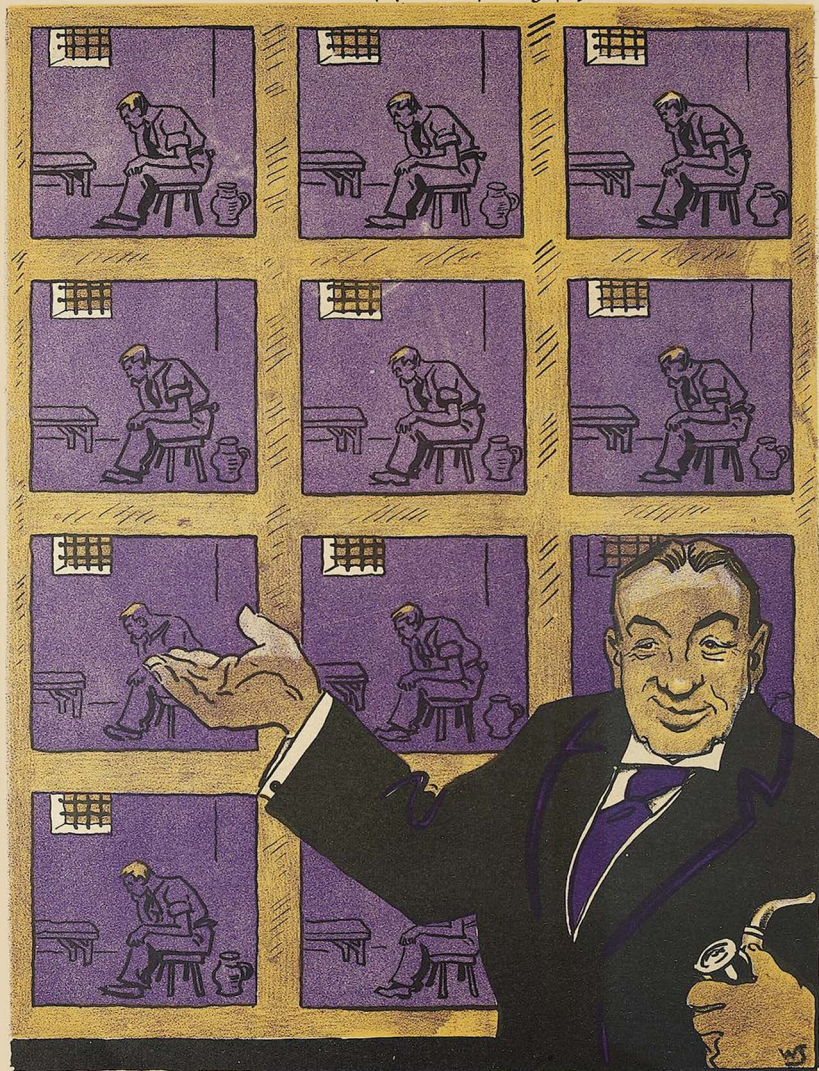
vertraut, in Zukunft mit weniger Profit bauen zu müssen. Da half Gott. Die Amerikaner wollten ihre Bauten vier Stockwerke hoch auführen. Das erlaubte aber der — Wohlfahrtsminister nicht. Und so wird das ganze Projekt zu Wasser werden.

Aber der Wohlfahrtsminister hat das Deutschtum wieder einmal gerettet und für die Wohlfahrt seiner begüterten Landsleute geforgt. Mögen die Mieten steigen, die Stockwerke dürfen es nicht. Er erlaubt nur drei.

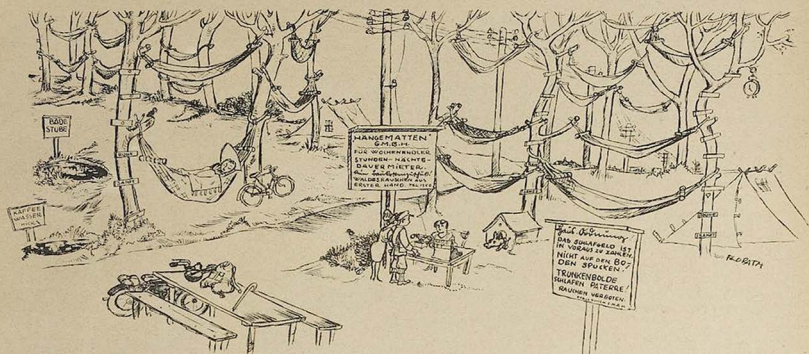
Höher gehts nimmer a. e.

Das britische Antistreifgesetz

Zeichnung von Willi Steinert



Baldwin: „Jedem Engländer bleibt es nach wie vor unbenommen, seine Arbeitskraft zu verwerten oder nicht. Die Regierung will jedem Streikenden allein die Möglichkeit geben, völlig unbeeinflusst durch andere seine Entschlüsse zu fassen.“



„Aee, junger Mann, zweeschläfrige Hängematten ham wa nich: aba für jungverheiratete Brautpaare kann ich Ihnen unsan Wohnwigwam mit Kichenbenutzung wärmstens empfehlen.“

Formalitäten

I.

„Geburtsanmeldung nekenan!“ knurret der Beamte böse. Der nervöse ältere Herr, der sich fortgesetzt den Schweiß von der Stirn wischt, begibt sich gehörsam ins Nebenzimmer. „... Vater: Oskar Walter Julius Vergang, Bankier, Berlin-Dahlem“, murmelt der Schreiber, indem er den Fall einträgt.

„Stimmt -?“
Der Herr zuckt nervös zusammen:
„Was meinen Sie?“
„Wer so hören Sie doch zu!“ färbt der Schreiber auf, „es handelt sich hier um eine öffentliche Urkunde!“ Und liest vor:
„Vater: Oskar Walter . . .“
„Der Name stimmt genau“, sagt der Herr und wischt sich mit seltsamen Lächeln den Schweiß von der Stirn.

II.

Der Standesbeamte hat seine Schuldigkeit getan - die Gratulanten tun die ihre.
Edith, die der geliebten Freundin als Trauzugin gebietet hat, küßt sie warm-innig auf den Mund:
„Na also - ,Liebling!“
„Und du bist mir wirklich nicht böse -?“ lächelt Lu, die junge Frau.

„Eine von uns mußte das Opfer bringen - Nicht traurig sein - es bleibt doch alles beim alten -“
„Du Süße!“ flüstert Lu, „morgen scheid ich dir einen Scheck.“
Ein schlanker Jüngling tritt hadentnallend heran:
„Hocherfreut, gnädige Frau!“ Handfuß - tiefer Knie - leichtes Lächeln - : „Gratuliere mir von Herzen zu dieser glücklichen Lösung. So ist doch endlich mal Schluss mit der ewigen Angst . . .“
Schamrend laut: „Hoffe zuversichtlich, daß gnädige Frau mir als Tennispartnerin treu bleiben! Gemischtes Doppelspiel und so -“
Lu nickt:

„Bleib alles beim alten, lieber Freund!“
Im Hintergrunde stehen als glückliche Zuschauer: Lu's Schwester, Lu's Schuster, Lu's Massier, Lu's Manicue. Alle sind glücklich. Und nicken einander zu, als nun der Ehemann seiner jungen Frau den Arm bietet, um sie zum Auto zu geleiten.
„Wist du glücklich, Liebste -?“ fragt er auf der Treppe.
„Och!“ sagt Lu - als ob man sie gefragt hätte, wie ihr das Kleid einer fremden Dame gefiele. Und dann - ein wenig vorwurfsvoll:

„Zieh dir doch mal die Krawatte zurecht - die siehst ja fürchterlich aus -“

III.

Privat-Klinik des Herrn Scheimrat Professor Dr. von Nepperding. Aus dem Krankenzimmer tritt der Ober böchschelbst:
„Sie sind also auch der Ansicht, lieber Herr Kollege“, sagt er zu dem im Vorraum wartenden Hausarzt, „daß die jarte Konstitution der Baronin den Anstrengungen einer fortschreitenden Schwangerschaft nicht gewachsen ist, und daß die Geburt eines Kindes sie unbedingt einer Lebensgefahr aussetzen würde?“
Der Sanitätsrat nickt.
„Nach eingehender Untersuchung der lieben Patientin muß ich mich - ich sage: leider! - Ihrer Ansicht voll und ganz anschließen, so daß - da das Leben der Mutter auf dem Spiel steht - dem kleinen Eingriff gefehlich nichts im Wege stehen dürfte.“
Der Sanitätsrat nickt. Erhebt sich erleichtert. Händedruck.
„Gottseidant -!“ flüstert drinnen die Patientin selig. „Jetzt kann ich die Wolltäter-Springkonfurrenz im September doch mitmachen!“

IV.

„Köpfe gegen Köpfe!“ ruft der Gerichtsbiener in den Korridor. Ein Herr im Pelz geht der Tür des Sitzungssaales zu und läßt einer Dame, die sich eben mit erleichtertem Seufzer aus dem Kreise ihrer Freundinnen löst, galant den Vortritt.
Verbeugung. Der Vorstehende verliest Namen und Daten. Alles stimmt. Der Rechtsanwalt beantragt Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht beschließt so. Sieben Leute, die gelangweilt auf eine andere Scheidungssache warten, verlassen schleppenden Schrittes den Saal.
Der Anwalt der Dame verliest die Klage, nennt die Zeugin. Die Zeugin wird aufgerufen und erscheint. Alle Daten stimmen. Der Vorstehende fragt den beklagten Herrn im Pelz streng, ob er zugebe, mit der Zeugin ehemidrigen Verkehr gepflogen, sie insbesondere gebort, sie intim-vertraulich berührt und geküßt zu haben.
Der Herr im Pelz nickt zustimmend und gibt alles zu.
Die Zeugin, der Herr ansehnd, daß der Herr im Pelz sie nicht mit der Feuerzange anrühren würde, verweigert die Aussage, da diese ihr zur Unehr geräuden könne.
Somit ist klar, daß der Dame die Fortsetzung der Ehe mit dem Herrn im Pelz nicht zugemutet werden kann, da diese durch schuldhaftes Benehmen des Mannes vollkommen zerrüttet ist. Verklündung

des Urteils. Annahme. Die Eheleute Köpffe sind rechtskräftig geschieden. Vererbung. Nächste Sache.

„ Draußen küßt der Herr im Pelz der Dame kühlhöflich die Hand:

„Alles gute!“

„Danke. Ebenfalls. Abri-gens kann ich dir mitteilen, daß ich mich morgen mit Dr. von Luca verloben werde. Heimlich natürlich — vorberhand — —“

„Gratuliere!“

Im Vorübergehen sagt der Herr im Pelz zur bescheiden wartenden Zeugin:

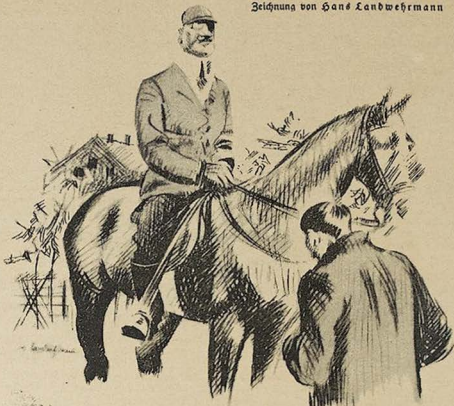
„Ihr Honorar liegt für Sie bei Rechtsanwält Dr. Meyer 17. bereit, Fräulein — —“

V.

Unter Harmonium-Klängen versinkt der Sarg — einen Hügel von Kränzen und Blumen zurücklassend.

Der Gnädige

Zeichnung von Hans Landwehrmann



„Verzeihung, Herr! Ich habe sieben Kinder und kann unmöglich mit meinem Tagelohn auskommen!“

„Ich verzeihe Ihnen!“

Langsam kommt Bewegung in die Trauerverammlung. Händeschütteln, leise gemurmelte Beileidsworte.

Der gute Freund geht auf den leidtragenden Sohn zu und faßt ihn unter'n Arm:

„Ma ja — war doch so besser für den alten Herrn! Dem mal: wenn er gelächmt hätte hinsiechen müssen —“

Der leidtragende Sohn nickt ernst. Man geht durch den Garten des Krematoriums.

„Wirklich dumm, daß du abends nicht in den Klub kommen kannst! Großer Revanche-Poker heute! Denn gekern — bent dir! — hat der kleine Graf Platen den dicken Meyerfeld mit nichts herausgeblüßt — und der Schafstoss hatte drei Äste in der Hand! Metakene — bei einem Topp von über Fünftausend!“ Benedikt.

Horrido!

Als der Jagdpächter Tertil, von der Firma Tertil & Co., seine 2111. Patrone verschossen hatte, lag der Hase.

„Horrido!“ ließ er sich damit photographieren, „trotzdem, da habe ich dieser Tage in einem Buche gelesen, daß es früher Wölfer gegeben hat, die von der Jagd lebten.“

„Unmöglich!“

„Tatsache. Aber ich glaube, das waren die Werpächter.“

„Haben Sie Manöver in der Gegend?“ erkundigt sich einer bei dem Gastwirt Pitke.

„Manöver!“

„Seit einer Stunde fallen dort hinten am Waldbrand fortwährend Schüsse.“

„Ach nein“, ist der Gastwirt im Wilde, „daß ist bloß unser neuer Jagdpächter. Der schießt seit heute früh an einem Hasen herum.“

Treffpunkt ist ein eifriger Jäger.

Aber er schießt nur Sonntags.

Eines Tages hat er das Pech, ein altes Weib zu treffen und richtig, er schießt auch diesmal einen Hasen mit dem Preiszettel M. 7.50 am rechten Hinterlauf.

Treffpunkt ändert seit diesem Tage sofort seinen Heimweg, der ihn nun jeweils bei dem Wildprethändler Weidmannsdag vorbeiführt.

Eines Tages trifft Treffpunkt auf der Straße seinen früheren Hasenlieferanten.

„Habe Sie schon lange nicht gesehen“, weiß der Händler Bescheid, „Sie schießen wohl jetzt bei der Konkurrenz?“

„Jedes Jahr laden Sie andere Herren zur Jagd?“

„Ich liebe in meinem Revier Veränderungen. Da die Hasen bleiben, wechseln die Jäger.“

„Seit zwei Wochen, was soll ich Ihnen sagen, ging ich täglich früh und abends auf einen guten Grenzscheser“, macht sich Doublette bei der Tischrunde beliebt, „zwei Wochen lang. Und immer entkam der Wod.“

Gestern, was soll ich Ihnen sagen, äst er auf der Genossen-schaftsblöße. 200 Schritt vor mir. Keine Deckung vorhanden. Was tun?

Und ich, was soll ich Ihnen sagen, stelle mich betrunken, tolle, stöße laut auf und taumele auf den Wod zu. Der Wod, was soll ich Ihnen sagen, äugt herüber, denkt, der besoffene Kerl trifft ja doch nicht und äst weiter.

So kam ich zu meinem besten Sechser“, bestellt sich Doublette ein irisches Glas Bier.

Pat und Patachon gehen zum ersten Mal in ihrem Leben auf die Jagd.

Ein Hase springt über den Weg.

„Pat, ein Hase.“

„Patachon, wollen wir schießen?“

„Pat, schieße.“

„Patachon, schieß' du!“

„Pat, nach die?“

„Patachon, nach — —“

Der Hase ist inzwischen längst verschwunden.

Beim nächsten Hasen dieselbe Szene. Ebenso verpaßten die beiden einen Fuchs.

„So geht das nicht weiter, Patachon.“

„So schnell kann ich nicht zielen, Pat.“

„Ich habe eine Idee. Ich zielen und du schießt, Patachon“, haben endlich die beiden ein Mittel zur Hasenvertilgung erfunden.

„Hilfe! Hilfe!“ wehrt sich der Handelsmann Hirsch gegen einen bissigen Jagdhund.

„Haben Sie Wild bei sich?“ fragt mißtrauisch der Förster.

„Wo soll ich herhaben Wild? Ich bin ein schlichter Handelsmann.“

„Der Hund verbeißt nur Wild. Sonst ist er lammfromm“, ruft der Förster den Hund zurück.

„Vielleicht wittert das Vieh meinen Namen“, macht Hirsch schnell, daß er weiter kommt.

Billige Bühnenlicht
Beltefedern
 1 kg grau.
 Preis 1,10.
 hellweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, dunkelweiche 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM.
 Versand franco sozifree gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.
Benedikt Sachel,
 Lohes Nr. 17
 bei Pöthen, Böhm.

GUMMI-
 waren, hygien. Artikel.
 Preisliste F. 3 gratis.
 "Medicine", Berlin
 SW 68, Alte Jakobstr. 8

Größe Ausr. 1. Musikinstrumente
 zu beschleunigter Prüfung

Woll & Comp., Klingenthal 72 851

Gr. Kataloge, Auftr. v. 10.00 an
 gratis, Schallplatten M. 2.80 an Stk.

MUSIK
INSTRUMENTE
 1904
 Harmonikas, Laute, Gitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
 Meinl & Herold
 Klingenthal a. N. 497

Die Frau
 von Dr. med. P. u. l. Mit 76 Abbildungen.
 Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtslehre, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschl. dts-Krankheiten, Wechseljahre.
 Kartoniert 4,-, Halbleinen 5,- M. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Damenbar! Pickel! Mifmesser!
 Leberflecke, schlaffe unentwickelte Büte können Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche einfach, wunderb. Mittel, teile gern kostal. mit.
A. Maack, Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf „Lachen links“!

Eheleute
 erhalt Preisliste über hygien. Frauenstr., Gummistr., Striffl., Geburtheile, Kranfen u. Wochenpflege festl.
Sanitätshaus H. Jgner,
 Bremen 58.

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis
J. H. W. Dietz
 Nachfl.
 Berlin SW 68
 Lindenstraße 3

Meine Kamera.

 Modell 250, 8x12, vorzögl. angeeignet ist das Ereignis des Tages, denn sie ermöglicht es jedermann ohne Mühe und Vorkenntnisse sofort vorzögl. Bilder anzufertigen. Angeeignet mit Extra-Kopier-Apparat F. 1.1, Preis. Verschluß für Zeit und Moment 1/100 Sek. für Platten und Filmsockel, soliden Lederbezug wird dieses Modell kompl. mit 3 Metallkassetten im Etui mit bedingungslosem Rücksendungsgerecht geliefert bei engem Anz. geg. bequeme Wochenzahl v. nur 0. M.
 Verlangen Sie sofort illustriertes Prospekt mit Preisliste 2.- auch über andere Cameras und Peringlari gratis und frei.
Walter H. Garitz, Berlin S. 42 Postfach 253 C



Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den Direktor der Redner-Akademie F. A. D. v. e. d. t. herausgegeben. tausendfach bewährten Fernkursus für praktische Rhetorik, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner und feindsinnigen Gesellschaftler ausbilden. Redehandi und Redefähigen werden robolrat befristigt und das noch Bredite System gestiftete Gedächtnis erlangt selbte höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.
 Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100.000 Studierenbel
 Ausführliche Prospekt versendet vollständig 10 Reichsm.
Redner-Akademie R. Galsbed, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.

DURCH KUNST MEHR FREUDE!

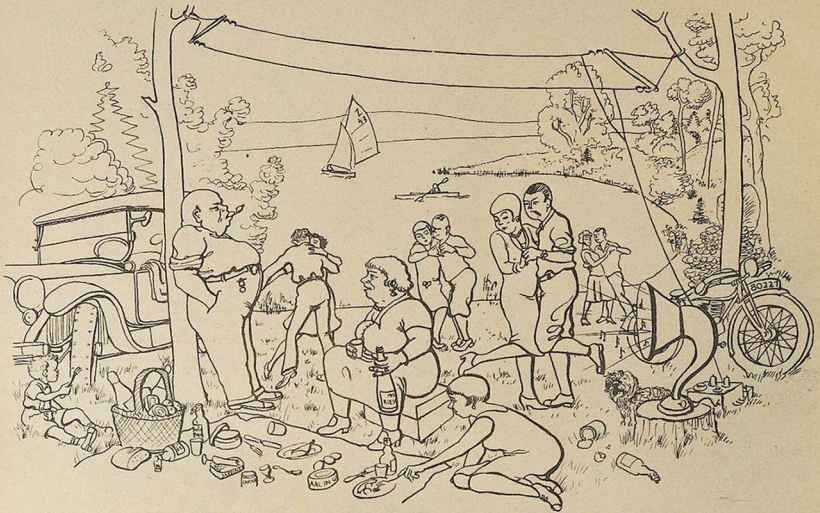
LIES
SCHIKOWSKI
KUNSTSCHAFFEN
 UND
KUNSTERLEBEN

Mit vielen, teils farbigen Abbildungen Halbleinen Preis Mk. 5,50

Aus dem Inhalt: Kunststil und Weltanschauung / Wesen des Kunstwerks / Naturalismus und Expressionismus / Absolute Malerei / Futurismus / Plastik / Baukunst

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pf. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V. Erich Kuttner, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H. Berlin. — Anzeigenpreis für die eigenspartene Nonpareilzeile 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7633 (Postcheckkonto Berlin 33 993) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzte, Weizsäckerstraße 10, Berlin-Mitte. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.



„Wasser — quatsch! Irrene Beeme — quatsch! Aber Charleson im Freien — det is der wahre Lenzjenuß!“

Karl Schnog: Wozu mans auch benutzen kann

Es ist schwer, eine Erfindung zu machen oder etwas zu entdecken. Sagen die Leute. Aber das ist gar nicht wahr. Erfinden ist leicht, Entdecken noch leichter. Erfundenes und Entdecktes richtig zu verwenden, — das ist schwer.

Wir leben im Zeitalter der Entdeckungen und Erfindungen. Man kann auch sagen, in einer Kulturrepoche. Aber wir sind noch nicht richtig dahintergekommen. Wir haben uns bis dato viele Verwendungsmöglichkeiten entgehen lassen.

Ich möchte da einige Winke geben. Aus purer Menschenfreundlichkeit. Wir sind die Erkenntnisse nämlich auch nur so in den Schoß gefallen. (Am Weekend, das ich bei weitgeöffnetem Manfardenfenster verbringe.)

Hier meine Liste:

Entdeckung oder Erfindung	Ungeahnte Verwendung	Entdeckung oder Erfindung	Ungeahnte Verwendung
Buchdruck	Verkündigung der Wahrheit	Kino	Aufnahmen von Schönheiten der Welt und Geheimnissen der Natur
Auto	Beförderung Kranker, Schwacher, Armer	Schule	Erziehung freier, starker, offener Menschen
Dynamit	Sprengung von Kulturhindernissen: Wohnungsgüter, Kriegsdenkmäler usw.	Flugzeug	Austausch friedlicher Waren auf schnellstem Wege
Kanzel	Verkündigung der Nächstenliebe	Ehe	Gemeinsame Ergänzung durch gegenseitige Erleichterung der Lasten.
Radio	Verbreitung großer, völkerverbindender Gedanken		
Zuchthaus	Besserung der Eingeschlossenen		Aber wer hat heute den Mut zu Experimenten?

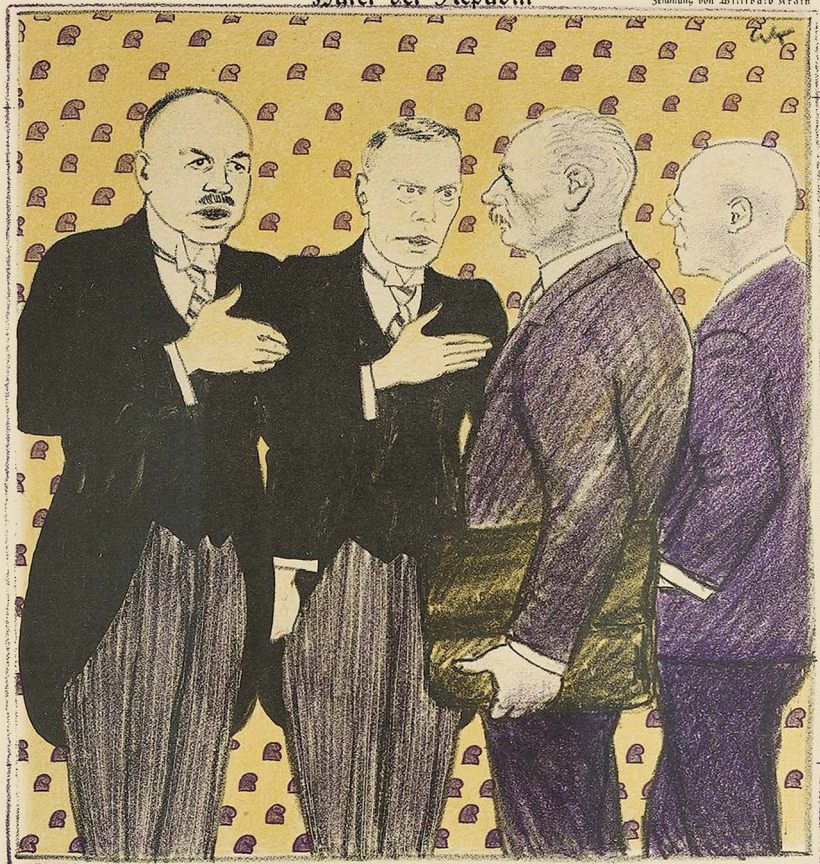
Warnung vor Tirpitz

Der alte ehrliche Seemann ist unter die Filmkäsen gegangen, und zwar unterstützt er aufs wärmste die Gründung der neuen „Volksfilm-G.m.b.H.“ Von wegen „Potemkin“, „Abwehr“. Das ist nicht verwunderlich. Seltener scheint, daß unter der Gnadenföhne des alten U-Boots-Feindes als erstes Standardwerk ein Seebdrama „U 9“ reißt. Die Geldgeber sind Großindustrielle, die Hauptdarsteller deutscher Männlich-

keit fast ausnahmslos ehemalige Offiziere, die künstlerischen Beiräte zum Teil nationale Parlamentarier. Eine davon sagt bei der ersten Aufnahme zum Regisseur: „Wenn der Herr Großadmiral anwesend ist, dürfen Sie niemals Ihre Manuskripte oder ähnliche Unterlagen liegen lassen. Herr von Tirpitz hat nämlich die Angewohnheit, alles schriftliche Material, das er findet, in Gedanken mitzunehmen.“ s. e.

Vorhaus-Legende

Ein besonders lyrisch angehauchter Pfarrer hatte vor dem Marmorblöckchen des Empfangsapparates eine seiner berühmten Sonntagspredigten gehalten. Als man die Tagesneuigkeiten verbreiten wollte, klappte die Übertragung nicht mehr. Man untersuchte alle Sender und fand schnell die Ursache: Das Blöckchen mußte erneuert werden. Es war halb geschmolzen. Die Predigt war — zum Steinerweichen gewesen. s. e.



Hergt und Reubell: „Verlängerung des Republikshühgesches? Warum dieses tränkende Misträuen, wo wir doch jezt die Republik schützen?“

Josef Maria Frank: Kleine Momentaufnahme

Kleine Bildchen aus dem Familienleben
— greift nur hinein! Interessant! —
können ein großes Bild ergeben:

„Deutschland“ genannt.
Da wäre Potsdam, die Residenz
der Fischbeinkorsetts und völkischen Gents.
Da strichen die Stadtverordneten jüngst
die Kleinrentnerzulage vom Etat
und erklärten mit leiderfültem Gesicht:
„Leider sind gar keine Mittel da!
Die miese Lage erlaubt es nicht!“
Jaja —!

Und dann hat Potsdam, die Residenz
der Cäziliendüts und Poposcheitelgents,
den nächsten Antrag beraten
und dem Potsdamer Stahlhelm zwecks Umzugsklimbim
fünftausend Emmchen mit frohem Gesicht
in die Poote gedrückt: Liebling, nimm!
Die miese Lage hindert uns nicht!

Is' nich' so schlimm!
Kleine Bildchen aus dem Familienleben
— Momentaufnahmen mit offener Blende —
können ein plastisches Bild oft ergeben:
„Zeitenwende“ . . .

Verfuch

Der amerikanische Forscher und Gelehrte Mr. M. P. Tidens hatte, um einen Durchschnitt des europäischen Pathos zu bekommen, die auf der Abstruktionskonferenz gehaltenen Reden auf einer Platte übereinander phonographiert. Diese Platte, die er kurz das „Europäische Pathos“ nannte, hatte Mr. Tidens nach Washington gebracht, um sie zum allerersten Male dort vorzuführen. Zahlreiche prominente Vertreter von Wissenschaft und Politik hatten sich unter außerordentlicher Spannung zugesammengefunden, um die kombinierten Abstruktionsreden anzuhören. Es wurden Wetten abgeschlossen, dahingehend, welcher Staat am nachfolgenden mit seinem moralischen Pathos durchdränge — ihre Summe belief sich auf 30 Millionen Dollars. Die Tisps verteilten sich fast gleichmäßig auf England, Frankreich, Deutschland usw. Unter dem nervösen Klüften unerbittlicher Spannung bestieg Mr. M. P. Tidens das Podium, auf dem schon ein großer Spezialapparat stand. Ehe er das kostbare Produkt auflegte, sagte er kurz: „Ladies and Gentlemen, was Sie jetzt zu hören bekommen, ist — gleichsam — der Querschnitt des moralischen europäischen Pathos. Das, was sich hier, vermöge seiner moralischen Lauterkeit, aus dem Schall der Nationen herauschält, ist als Gewinn in im Konto der Menschheit zu buchen. Geben Sie acht!“ Tidens legte die Platte auf und schaltete den Apparat ein — aber es war nichts zu hören! Tableau! „Mitleid!“ rief ein Zuschauer, „haben sich beim Anhören der Reden die Ballen etwas gebogen, und der Apparat —“ „Nu — darum hab' ich schon Sperreholz genommen; das ist es

Bubikopf-Französisch

Zeichnung von Hermann Abeking



„Nicht zum Wiedererkennen! Das ist wirklich ihre Gattin?“
„Jawoll, sie isst's — sans Dutt!“

„Spah!“ sagten die Räuber, taten also und pr. . . usw.
Der Mann, nunmehr zu einer gallertartigen Masse verarbeitet, murrte, was er noch weiter zu tun habe.
„Wir prügeln dich“, sagten die Räuber, „wir prügeln dich zu einem Düngerhaufen zusammen, wenn du nicht anstandslos und für alle Ewigkeit alle Preise zahlst, die das Kartell vor schreibt!“
„Ich . . . ich . . . ich wähle den Düngerhaufen!“, röhelte der Mann.
Und verschied.

©. 3-4.

Künstlicher Schnee

Zeichnung von Wols Florath

Wols Florath



Kindermund

Der kleine Harry ist sehr gut erzogen und weiß besser, wie mancher „erwachsene“ junge Mann, was sich Damen gegenüber schickt. Eines Tages fährt er mit seinem Herrn Papa im Autobus. Da kein Platz für ihn mehr frei ist, nimmt ihn sein Vater auf den Schoß. Kurz darauf steigt eine junge Dame ein und findet ebenfalls keinen Sitzplatz, daraufhin fragt der Kleine plötzlich ganz laut: „Papa, soll ich der Dame dort meinen Platz überlassen?“

©. 2.

Sommerurlaub

„Wo gedenken Sie Ihren Sommerurlaub zu verbringen, Herr Maffel?“
„Ich bleibe in Berlin.“
„Wollen Sie sich denn dieses Jahr gar keine Erholung, keine Abwechslung gönnen?“
„Will ich ja eben!“, freut sich Maffel mächtig, „meine Frau fährt nämlich dieses Jahr an die See.“

1. 3. 2.

„In Berlin haben sie seiner Dreieinigkeit den Schnee nachgemacht.“
„Soll er die Leute verklagen!“
„Kann er ja nicht, hat ja vergessen Patent anzumelden.“

Erich Weinert: Der Amateurjournalist

Einst reiste er in Herrensocken
Auf Provision.
Doch wegen höherer Ambition
War ihm die ganze Branche schon
Zu trocken.

Er hatte, wenn die Stimmung rosa,
Auf der Partie,
Gedichtet, was ihm Gott verlieh,
Und übte sich in Poesie
Und Prosa.

Nun kam er einst mit dem Produkte
In Iserlohn
Auf eine Zeitungsredaktion,
Die dann, aus Menschenliebe schon,
Ihn druckte.

In Jüterbog ein Hauptschriftleiter
Mit Namen Schmidt
Nahm auch zehn Zeilen Geistverschnitt.
Von da an nannte er sich Mit-
Arbeiter.

Nun war er auf dem rechten Wege.
Nun kannte er
Nur noch vergeistigten Verkehr,
Und nannte jeden Redakteur
Kollege.

Und nun, mit des Gedankens Blässe
Stieg er einher,
Mit einer Aktentasche schwer.
Und wo er hinkam, sagte er:
Hier Presse!

Er läuft mit einem geistdurchgrabnen
Gesicht herum,
Und schreitet alle Tage stumm
Den Schritt vom Lächerlichen zum
Erhabenen.

Ungarische Thronbesteigung

Zeichnung von Jakobus Zeifen



Süßlich artig, Ottochen, folg deiner Mama!

Weltwirtschaftskonferenz

Zeichnung von Karl Börs



„Wie man aus Eiern Rührei macht, haben wir erlebt. Aber wie macht man aus Rührei wieder Eier?“